

Orten, daß in denen Sigillariis ein Buchladen gewesen, wo selbst die Bücher des Virgili vom Aenea gekauft worden. Es war aber Sigillaria zu Rom eine Gasse, in welcher man allerhand kleine Bildergemälde derer heidnischen Götter und von andren Dingen zu verkaufen hatte. Ein andrer Buchladen war in Argiletto, ad forum Caesaris, d. i. auf einem großen Marktplatze, welchen Julius Caesar angelegt hat. In selbigem konnte man des Martialis Gedichte haben. Ein andrer Buchladen, welcher dem Secundo, einem Liberto des Lucensis, zugehörte, war regione IV. und nicht weit von dem Friedentempel, allwo ebenfalls des Martialis Werke zu bekommen waren. Mehr als ein Buchladen war in dem vico Sandaliario, oder in der Gasse, wo die Schuhe verkauft wurden. Ja man findet auch, daß dergleichen öffentliche Buchläden zur selbigen Zeit zu Lion in Frankreich und zu Brindisi in Neapel gewesen.“

In diesen Läden hatten sie die Titel der bei ihnen vorhandenen Bücher an die Säulen herum geklebt, so daß man gleich sehen konnte, welche Bücher da zu haben waren. Manche hefteten auch die Titel an die Thürpfosten, „dergleichen man heutiges Tages in Deutschland siehet. Die Gelehrten aber bedienten sich derer Buchläden statt eines Ortes, da sie zusammenkamen und mit einander discurrirten, auch wohl (wie in den Buchläden des alten Griechenlands) die Bücher vorlasen.“

„Sonst waren diese Buchhändler nicht eben so ehrenfest, daß sie nicht manchmal auf ein schlechtes Buch den Namen eines berühmten Auctoris gebunden, und die Leute damit betrogen (ihnen etwas aufgebunden) hätten. Wie denn Salenus bezeuget, daß man zu Rom seinen Namen auf ein fremdes Buch geheftet, welchen Betrug aber ein Philologus, der seine Schreibart gekannt, bald gemerket.“

Was die Preise der Bücher anbetrifft, so waren sie, in Betracht der großen Mühe des Abschreibens, in der Regel billig genug, wenn aber die Buchhändler merkten, daß ein bestimmtes Werk stark begehrt war, pflegten sie die Preise zu erhöhen. Der Buchhändler Atrectus z. B. verkaufte das erste Buch von Martials Epigrammatibus so billig, daß nach Abzug der Kosten für Pergament und Schreiberlohn nicht viel Vortheil für ihn selbst bleiben konnte, und dennoch beschwert sich der Dichter, daß er sein Buch nicht wohlfeiler ablasse. Lucianus dagegen, „hehelt einen ungelehrten Kerl durch, der sich viel Bücher kaufte, und weil er es nicht verstund, von denen Buchhändlern brav geschneilt wurde. Daher waren auch diese bald hinterher, wenn sie einen berühmten und gelehrten Scribenten wußten, den strengten sie täglich an, daß er seine Werke bald fertig machen sollte. Desgleichen that der obengemeldte Tryphon dem Quintilian. Sonst findet man auch wohl, daß Leute ein pretium affectionis vor ein Buch gegeben, wie denn Gellius erzehlet, daß man zu Rom vor die Aeneida Virgilio, die man von ihm selbst geschrieben zu sein glaubte, 20 aureos bezahlt habe; ein aureus zu 3½ Thlr. gerechnet, macht 70 Thlr. Ich glaube, daß dieses Geld viele heutiges Tages davor geben würden, wenn dieses gewiß, daß es Virgilio eigene Hand wäre.“

Der Verfasser schließt dieses Capitel mit einem Namensverzeichnis einiger Buchhändler jener Zeit, das jedoch nicht mehr

als 7 Namen enthält, die mit Sicherheit wirkliche Buchhändler und nicht bloß Abschreiber bezeichnen, woraus erhellt, daß sie, mit einzelnen Ausnahmen, eine ziemlich untergeordnete Rolle gespielt haben müssen, weil sie sonst öfter bei den Schriftstellern erwähnt sein würden.

## M i s c e l l e n .

### E h r e n v e r l e i h u n g .

Dresden, den 7. Juni. Se. Königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben geruht, bei Gelegenheit des heutigen Ordensfestes folgende Ernennungen zu dem Civilverdienstorden zu verfügen: —

Ausländer: das Ritterkreuz haben erhalten:  
der Buchhändler Th. Chr. Fr. Enslin zu Berlin,  
der Buchhändler Friedrich Perthes von Hamburg,  
zu Gotha.

### P a p i e r f a b r i c a t i o n .

Schon 1802 erhielt ein Herr M. Koog in England ein Patent auf eine Methode, Papier aus Stroh und Heu zu verfertigen. Die Sache fand keinen günstigen Fortgang, wird aber neuerlich bei den immer mehr steigenden Preisen der Lumpen von Hrn. W. Baddelen in Erinnerung gebracht. In *Mechanic's Magazine*, und danach in *Dingler's Politechnischem Journal*, ist die Methode angegeben. —

### Zur Statistik des französischen Buchhandels.

Die Menge der in Frankreich durch den Druck veröffentlichten Schriften hat seit dem Jahre 1812 sehr bedeutend zugenommen. Nach den *Annales de Statistiques* (Nr. 8 d. J.) wurden 1812 — 72 Millionen, 1822 — 96 Mill. und 1826 — 144 Mill. Bogen gedruckt. Im Jahre 1825 erschienen 8252 einzelne Schriften, im folgenden Jahre 10,135, i. Jahre 1831 dagegen nur 5063. Im Durchschnitt kann man annehmen, daß in Frankreich jährlich auf 6000 Seelen ein literarisches Product kommt; in Deutschland, nach genanntem Journal, eben so viel; in Dänemark 1 auf 7000, in den Niederlanden 1 auf 8000, in England 1 auf 10,000. —

### An die Leser des Börsenblattes.

Die Redaction bedauert, den Schluß des portugiesischen Pressgesetzes noch nicht bringen zu können. Versprochen war derselbe im Feuilleton der pariser *Bibliographie* vom 30. Mai, ist aber bis zum 6. Juni nicht erschienen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. v. Binger.